

charakteristischen Eigenart, alle Hadebertdiplome einem und demselben Schreiber zugeteilt hat, in der oft richtigen, aber doch nicht immer zutreffenden Annahme, daß Abweichungen im einzelnen bei der Beurteilung des Schriftcharakters nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Gleichartigkeit der Schrift im großen und ganzen. Diesem Eindruck ist auch MÜHLBACHER unterlegen, und auch der sonst so scharfsichtige TANGL hat zwar hie und da Bedenken geäußert, ohne aber zu einer definitiven Entscheidung zu kommen. SICKEL stand wohl auch zu sehr unter dem Eindruck, daß, während mit Hadeberts Nachfolger Hebarhard eine ganz neue Kanzleischrift einsetzte, Hadebert, der die alte diplomatische Halbkursive noch so gut zu handhaben verstand, zu jener älteren Gruppe gehöre, deren Schrift er auf die Schule von St. Martin in Tours zurückführen zu können glaubte. Wie er den Adalleod, Dominicus und Comeatus für Angehörige der Schreibschule in Tours erklärte, so wurde er bei Hadebert in derselben Annahme bestärkt, als er einen Hadebert im Verbrüderungsbuch von St. Gallen unter den Mönchen von St. Martin fand.¹ Allein der Name Hadebert kommt auch sonst häufig vor. Mehr würde bedeuten, wenn SICKELS Behauptung, daß Hadeberts Schrift auf die Schule von Tours weise, richtig wäre. Aber ich weiß schlechterdings nicht, worauf sich diese Annahme stützt. Ich vermute, daß es die tiro-nischen Noten, die SICKEL im Rekognitionszeichen des von Hadebert geschriebenen Altaicher D. 80 fand, gewesen sind, die ihn zu dieser Annahme bestimmt oder doch mitbestimmt haben. Aber es ist doch sehr zweifelhaft, ob diese Noten von Hadebert her-rühren. Denn in der alten Weise finden sie sich nur in diesem Diplom, während alle andern Hadebertstücke der Noten ent-behren (mit Ausnahme des D. 95)², wie auch sonst die Reko-

¹) Schon in Kaiserurkunden in der Schweiz S. 4 und wieder in Kaiserurk. in Abbild., Text S. 152. ²) In dem Herforder D. 95 finden sich noch tironische Noten, aber nicht, wie es Brauch war, im Reko-gnitionszeichen, sondern in dem Raum zwischen *et* und *SR*. Sie sind leider fast ganz zerstört, so daß ihre Entzifferung unsicher ist. SICKEL in Kaiserurk. in Abb. Lief. 1, Taf. 10 hat von ihnen keine Notiz ge-nommen; erst TANGL ist auf sie aufmerksam geworden, aber hat bloß die letzte Note mit *notarius* aufgelöst. Wir haben kein Mittel unver-sucht gelassen, und besonders R. v. HECKEL hat am Original selbst und an stark vergrößerten Photographien seine Augen und seinen Scharf-sinn darangesetzt. Er glaubt, daß [*Ha*]deber[tus] *notarius* dagestanden und daß diese Noten denen in D. 80 sehr ähnlich seien. Das würde